

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdotencocktail

«Wenn Sie meine aufrichtige Ansicht hören wollen», beginnt der Anwalt.

«Nein», unterbricht ihn der Klient, «ich will einen juristischen Rat!»

★

Der Polizist pfeift, und der Velofahrer hält an.

«So», sagt der Polizist, «das rote Licht ist wohl nur zum Scherz da! Das wird Ihnen eine saftige kleine Buße eintragen.» Er zieht sein Notizbuch. «Wie heißen Sie denn?»

«Prtschiwalski», lautet die Antwort.

«Wie?»

«Prtschiwalski.»

Der Polizist steckt sein Notizbuch ein.

«Nun, diesmal wollen wir es Ihnen noch hingehn lassen!»

★

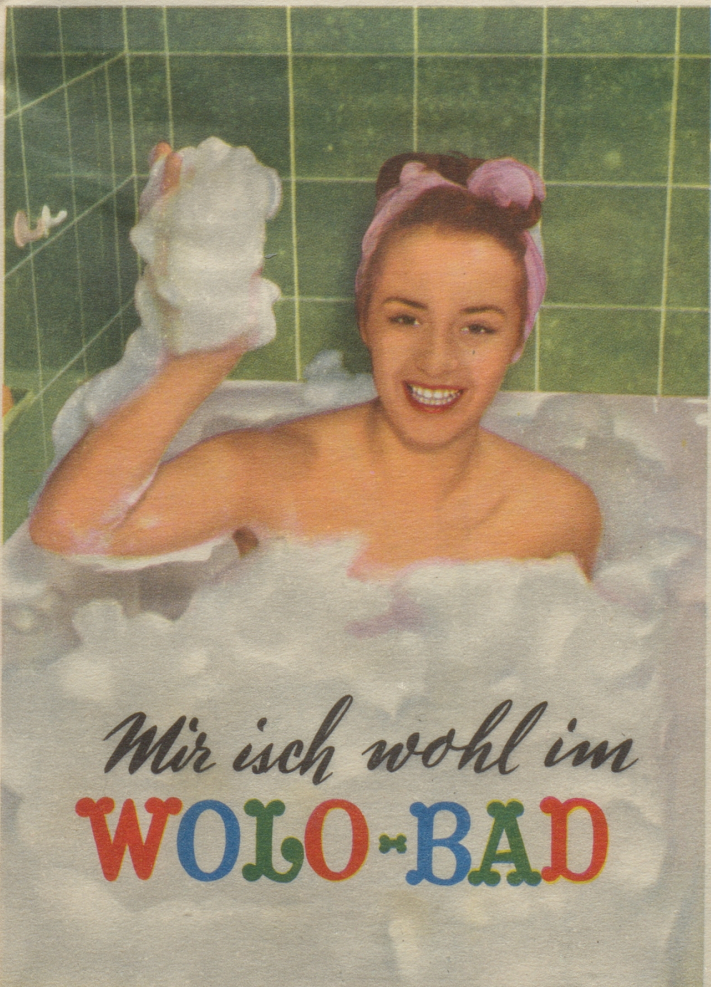
John Randolph und Henry Clay hatten sich bei einer Debatte im Senat derart verzankt, daß sie wochenlang nicht miteinander sprachen.

Eines Tages stießen sie auf einem engen Gehsteig zusammen. Rechts war Schlamm, links war Schlamm. Da sagte Randolph zu dem großen Staatsmann aus Kentucky:

«Ich weiche keinem Lumpen aus!»

«Ich schon», erwiderte Henry Clay und trat in den Schlamm.

n. o. s.



Mir isch wohl im
WOLO-BAD



BIER IST ETWAS GUTES

Militär – anderswo

Auch in dem kleinen neuerstandenen österreichischen Heer wird eifrig exerziert. Auf einer aufgeweichten Straße im Burgenland blieb ein Lastauto mit Soldaten bei strömendem Regen im Lehm stecken. Der Kolonnenführer schickte nach rückwärts um Hilfe, doch niemand kam. Mühevoll wurde mit einem Feldtelefon die Verbindung zum Kommando hergestellt. «Ihr Saubande», brüllte der Korporal ins Telefon. «Ihr sitzt im Trockenen und kümmert euch nicht darum, daß wir hier im Dreck versinken! Eine verfluchte Schweinerei ist das!» – «Wissen Sie, mit wem Sie sprechen?» klang es energisch vom anderen Ende der Leitung. «Hier ist Oberst Hinterhuber!» – Der Korporal zuckte zusammen. «Und Sie, wissen Sie, mit wem Sie sprechen?» fragte er zurück. – «Nein», knurrte es durchs Telefon. – «Gott sei Dank», sagte der Korporal und legte rasch den Hörer auf.

★

«Soldat Petrini ist hiermit zum Unteroffizier ernannt. Seine Beförderung tritt jedoch erst in Kraft, wenn er 80 geworden ist», schrieb ein Hauptmann im Jahre 1898 in den Wehrpaß Giovanni Petrinis, um auf diese Weise die italienische Armee vor einem ungewöhnlich dummen Unteroffizier zu bewahren. Der Offizier hatte nicht mit der Zähigkeit und Langlebigkeit seines Untergebenen gerechnet, der nun, alt und weise geworden, in allen Ehren in den ihm zustehenden Rang erhoben wurde. TR